

Ein Rundgang um den Dorfplatz in Kladow in den Jahren von 1945 bis in die 1960er Jahre

Der langgestreckte Dorfplatz wird auf der Havelseite von der alten „Dorfkirche Kladow“ (erbaut 1818, Anbau und Renovierung: 1952/53) und auf der gegenüberliegenden Seite vom „Haus Jäckel“ begrenzt. Im Zentrum der Dorfweise befindet sich die Skulptur „Freud'sches Schwert“ von Volkmarr Haase aus dem Jahr 1989 (aufgestellt 1992). Sie gibt dem Dorfplatz-Ensemble einen künstlerischen Anstrich. Die in die Jahre gekommene alte Dorflinde dominiert den Dorfplatz. Die neue dunkelgrüne Schwengelpumpe steht am Rand der Dorfweise am Ort der „alten“ Pumpe aus den 1940er Jahren.

Unser Rundgang beginnt am Bauernhaus von Willi Marzahn am Sakrower Kirchweg Ecke Alt-Kladow 17. Wir folgen der Straße Alt-Kladow bis zum Speiseeisladen von Max Knopf an der Sakrower Landstraße Ecke Alt-Kladow 23. Wir wenden uns dann nach rechts, passieren das „Haus Jäckel“ und biegen rechts in Richtung „Dorfkirche Kladow“ ab. Wir gehen am Pfarrhaus vorbei und erreichen am Ende unseres Rundganges linkerhand den Bauernhof von Karl Parnemann.

Ich danke den unten genannten Kladowern für ihre freundliche Mithilfe bei der Auffrischung und der Ergänzung meiner Erinnerungen an die lange zurückliegenden Lebensumstände rund um den Dorfplatz in Kladow.

Vom „Bauernhof Willi Marzahn“ bis zur Dorfkneipe „Zum Dorfkrug“

Wir starten unseren Rundgang am Bauernhaus Alt-Kladow 17, das gegenüber von der Kirchenmauer der evangelischen „Dorfkirche Kladow“ steht. Dieses Bau-

ernhaus ist im Jahr 1894 vom Landwirt Johann Huschke erbaut worden. Willi Marzahn hat Margarete Huschke geheiratet und hat auf diesem Hof eine Landwirtschaft betrieben. Er war ein Bruder meines Großvaters Rudolf Marzahn. Beide Landwirte waren Söhne von Karl Wilhelm August (1841-1889) und Auguste, Wilhelmine, Karoline Marzahn (geb. Krause, 1840-1926). Mein Großonkel Willi war wie alle Kladower Bauern Selbstversorger und hat vom Verkauf der auf dem Hof erzeugten Produkte aus dem Ackerbau und der Viehzucht gelebt. Das war ein Hof wie viele zu dieser Zeit mit Schweinen, Kühen, Pferden und viel Federvieh. Ende der 1940er Jahre sind wir einige Jahre lang zu Großonkel Willi im Rahmen der damals üblichen Familientreffen zu seinem Geburtstags-Kuchen in die große Wohnstube (die „Gute Stube“) im Bauernhaus eingeladen worden. Das war für uns Kinder vom Bauernhof Rudolf Marzahn immer eine aufregende Abwechslung. Das o. g. Bauernhaus ist übrigens das Geburtshaus des bekannten Fotografen Willi Huschke (geb. 1911), dem wir zeitgeschichtliche Fotografien den Ort Kladow betreffend verdanken (s. „Treffpunkte, Sommer 2019“, ab Seite 31).

In dem zur Dorfkirche weisenden Teil dieses Bauernhauses gab es damals linksseitig den Obst-, Kartoffel- und Gemüse-Laden von Karl Kittner mit einem über eine Beton-Treppe von der Straße Alt-Kladow aus erreichbaren Eingang. Wir Kinder vom Bauernhof „Rudolf Marzahn“ nannten ihn „Onkel Karl“, weil er mit Gertrud, der Tochter von Albert Marzahn, verheiratet war. Albert war ein Bruder meines Großva-

ters Rudolf Marzahn. „Onkel Karl“ hat auf seinem Grundstück am Ritterfelddamm 25 einen Gartenbaubetrieb mit einigen Gewächshäusern und einem Obstgarten geführt. In den Treibhäusern konnte man u. a. Blumen, besonders die damals sehr beliebten Alpenveilchen, kaufen. Auf diesem auf der höchsten Erhebung des Ritterfelddammes gelegenen Grundstück stand vor langer Zeit die bekannte „Marzahnsche Bockwindmühle“. Das Wohnhaus ist kürzlich nach einer längeren Zeit des Verfalls restauriert worden. Die alte Bausubstanz ist nach dem Umbau noch gut zu erkennen. Wir verlassen den Laden von Karl Kittner in Richtung „Haus Jäckel“ und kommen zum Haus der alteingesessenen Familie Brüning an der Straße Alt-Kladow 19. Laut Frau Plümke (Tochter von Paul und Grete Brüning) hat ihre Familie einen kleinen Bauernhof mit Kühen, Schweinen

und zwei Pferden nebst Federvieh geführt. Im Milchkeller des Hauses sind neben der Milch die selbstgemachte Butter und der selbst hergestellte Käse sowie frische Hühnereier an die treue Kladower Kundschaft verkauft worden. Wegen der Konkurrenz der nahe gelegenen drei größeren Höfe (Willi Marzahn, Hermann Kunow und Karl Parnemann) hatte die Familie einen schweren Stand beim Broterwerb. Wie das Bild 1 aus dem Jahr 1935 zeigt, musste das Familien-Einkommen zu dieser Zeit durch die Vermietung von zwei Räumen im Erdgeschoß des Hauses aufgestockt werden. Man erkennt einen Frisörsalon und den von der Familie Mügge geführten Zigarrenladen. An der Straße Alt-Kladow 21 passieren wir ein eindrucksvolles Haus, das zum Bauernhof Hermann Kunow gehört hat und heute noch im Besitz der Familie Kunow ist. Die drei Kanonenkugeln



Alt-Kladow 19 Haus Brüning 1935 (Bild 1)

Quelle: Margarete Plümke



Zur Wartehalle, später Zum Dorfkrug (Bild 2)

Quelle: Kladower Forum e. V., Archiv Werkstatt Geschichte

auf den drei Pfeilern des Eingangstores zum Hof stammen laut Herrn Nitsch (2. Vorstands-Vorsitzender des Kladower Forum e. V.) von der Kladower Bastion. Dort haben die Kanonenkugeln seit 1753 bis zur Bergung im Sand vergraben gelegen.

An der Sakrower Landstraße Ecke Alt-Kladow 23 kommen wir auf dem Areal des Bauern Kunow zum heute noch bewirtschafteten Restaurant „Zum Dorfkrug“. Im Dorfkrug gab es u. a. deftige einheimische Gerichte und das für viele Kladower unentbehrliche Grundnahrungsmittel Bier. Die Dorfkneipe war bei den Kladower Bauern, Handwerkern und Bürgern sehr beliebt. Besonders einige Kladower Bauern konnte man dort um 1950 herum fast regelmäßig beim Umtrunk antreffen. Dabei soll es auch mitunter zu Handgreiflichkeiten gekommen sein. Der Dorfkrug wurde seit 1967 von Joachim Eichler, später von seiner Tochter Bettina Eichler-Käpernick als Speiserestaurant geführt. Vor der Umbenennung in „Zum Dorfkrug“ hieß

die Dorfkneipe „Zur Wartehalle“ (Bild 2, 1925). Dieses Haus war in früheren Zeiten ein Kuhstall des Bauern Hermann Kunow.

Zum Dorfkrug



**Warme Küche
Kaffee und Kuchen
Raum für Festlichkeiten
(bis 25 Personen)**

**Alt-Kladow 23
14089 Berlin (Kladow)
Telefon 365 51 08**

Die Wartehalle ist vor dem letzten Krieg laut Frau Ingeborg Groß (geb. Schütz, Inhaberin des Gasthauses „Kladower Hof“) von der Familie Eschelmann und danach von der Familie Förster betrieben worden. Da die seit 1920 zwischen Spandau und Kladow verkehrenden Omnibusse in relativ großen Zeitabständen gefahren sind und die Endhaltestelle sich direkt vor dem Haus befunden hat, ist diese Kneipe auch als Wartebereich von den Fahrgästen des Omnibusses genutzt worden.

Von der Eisdiele „Max Knopf“ bis zum evangelischen Pfarrhaus

Rechts neben dem Dorfkrug, hinter dem großen heute noch stehenden Kastanienbaum, kommen wir im Vorgarten des Dorfkruges zu einem einfachen Holz-Flachbau mit einem Verkaufstresen für das Speiseeis. Dort hat die Familie Knopf gegen Ende der 1940er bis in die 1950er Jahre eine kleine Eisdiele betrieben. Das sehr leckere Speiseeis war besonders unter den Kindern und Jugendlichen so begehrt, dass man sich fast immer an eine lange Warteschlange anstellen musste. Eine als Spitztüte geformte Waffel mit einer Eiskugel kostete 10 Pfennige, eine aus zwei kleinen aufeinanderliegenden Muscheln bestehende Waffel mit zwei Eiskugeln kostete 20 Pfennige und eine aus zwei gro-

ßen Muscheln zusammengesetzte Waffel mit drei Eiskugeln kostete 30 Pfennige. Es gab die Eissorten Vanille, Schokolade, Zitrone und Erdbeere. Helga Pähle (geb. Stelter, Enkelin des Malermeisters Otto Hanisch) erzählte mir hierzu, dass es bei Max Knopf (Spitzname: Micky) auf Wunsch auch Schlagcreme zum Eis gegeben hat. Der besondere Umstand dabei war, dass man kurz nach der Eröffnung der Eisdiele zusätzlich zum Kaufpreis für die Schlagcreme einige Zuckermarken aus der Lebensmittelkarte (Abschnitte in Gramm) ausschneiden und abgeben musste. Diese personengebundenen Karten gab es noch bis zur Währungsreform 1948 auf Reichsmark-Basis. Sie sind nach dem Ende des letzten Krieges eingeführt worden, um die rationierten Lebensmittel gerecht unter der Bevölkerung verteilen zu können.

Wir verlassen die Eisdiele und setzen unseren Rundgang um den Dorfplatz fort. Nach wenigen Schritten erreichen wir das „Haus Jäckel“ in Alt-Kladow 25 (erbaut 1876). Links neben dem Wohnhaus stand bis zum Anfang der 1950er Jahre eine kleine Holzhütte, in der man u. a. Zeitungen, Tabakwaren und Süßigkeiten kaufen konnte. Die Laufkunden von der nahe gelegenen Endhaltestelle des Omnibusses sind durch ein Schiebefenster (eine Durchreiche) bedient worden. Besonders

Weihnachtsbeleuchtung in Kladow



**Vielen Dank für Ihre Unterstützung
bei der Realisierung der
Weihnachtsbeleuchtung 2020.**

**Mit Ihrer Hilfe erstrahlte Kladow
auch in diesem besonderen Jahr
wieder in weihnachtlichem Glanz!**

Eine Initiative der
Gewerbegemeinschaft

**HAZEL
BOGEN**





Restaurant Blaumilch im Haus Jäckel, (Bild 3)

Alt-Kladow 25, 2006

Foto: Helmut Bünning

die Schulkinder haben in dem kleinen Laden Lakritze, Lutscher und Sahnebonbons gekauft. Besonders beliebt waren die grünen Maiblätter (Lutscherbonbons mit Waldmeistergeschmack) und die dunkelroten Himbeerbonbons. Der Zeitungsladen ist Anfang der 1960er Jahre in die rechte Seite des massiven Wohnhauses mit einem separaten heute nicht mehr vorhandenen Eingang verlegt worden. Das Bild 3 aus dem Jahr 2006 zeigt noch die Hausfront mit der damaligen Verglasung des ehemaligen Zeitungsgeschäftes „Jäckel“. Der Laden-Betreiber Werner Jäckel war ein sehr agiler Geschäftsmann, der in seinem Zeitungsladen ein reichliches Warenangebot bereitgehalten hat. Mein Schulkamerad Eberhard Zedler hat mich daran erinnert, dass zu früher Stunde nicht nur die Zeitun-

gen die „Morgenpost“, der „Tagesspiegel“, der „Telegraph“ (Verleger: Arno Scholz) oder das „Spandauer Volksblatt“ (Verleger: Erich Lezinsky), sondern auch die Zeitung der „Abend“ erst gegen 11 Uhr 30 mit den brandneuen Nachrichten des Tages angeboten worden sind. Außer den Zeitungen konnte man auch Romane, Fachzeitschriften, Spirituosen und die o. g. Süßigkeiten und Tabakwaren kaufen. Eberhard Zedler erinnert sich, dass man als volljähriger Kunde noch viele Zigarettensorten wie die Marken Juno, Collie, Ben Rhi, Camel, Gold Dollar und Lucky Strike bekommen hat. Mir ist noch der Werbespruch für eine Zigarettensorte in Erinnerung: „Aus gutem Grund ist Juno rund“. Auf einigen Omnibussen stand Ende der 1940er Jahre der Werbetext: „Berlin raucht Juno“. Wir Schulkinder haben damals die Zigarettenschachtelbilder ausgeschnitten, gesammelt und damit Kartenspiele durchgeführt. Die Tüchtigkeit von Herrn Jäckel zeigte sich auch darin, dass er in den frühen Morgenstunden neben den Zeitungen sogar frische Brötchen angeboten hat, die er zuvor von den ortsansässigen Bäckern Richard Schade (vormals: Bäckerei Carl Biernoth, s. „Treffpunkte, Winter 2020“, ab Seite 35) oder von Walter Richter (vormals: Bäckerei Gustav Köhn am Parnemannweg 3) besorgt hat. Im „Haus Jäckel“ befindet sich

buchhandlung

**Andreas Kuhnaw
Kladower Damm 386
14089 Berlin**

kladow

Telefon: (0 30) 365 41 01 · Telefax (0 30) 365 40 37
www.buchhandlung-kladow.de

Belletristik · Sachbücher · Kinder- und Jugendbücher · Schulbücher
Berlin-Bücher · Reiseführer und Karten · Taschenbücher

Wir besorgen Ihnen gerne (fast) jedes Buch, auch Fachliteratur, oft innerhalb eines Tages.

heute u. a. eine Arztpraxis.

Nach einem kurzen Fußweg kommen wir zum Pfarrhaus Alt-Kladow 22 mit dem Konfirmandensaal, der im rechten Teil des Hauses im Erdgeschoss untergebracht ist. Damals lebte unser Pfarrer Arnold mit seiner Familie in diesem Haus. Gemäß Ingeborg Groß hat im Konfirmandensaal vor dem Kriegsende 1945 wegen Platzmangel auch Schulunterricht, insbesondere für die Kinder der vielen in den nahegelegenen Kasernen untergebrachten deutschen Soldaten, stattgefunden.

Der Gemischtwarenladen „Friedrich Harazim“, das „Cafe Clair“ und der Bauernhof „Karl Parnemann“

Rechterhand vom Pfarrhaus kommen wir zum Gemischtwarenladen der Familie „Friedrich Harazim“, der in einem

massiven Haus (Bild 4, 2002) auf dem Hof des Landwirtes Karl Parnemann in Alt-Kladow 20 untergebracht war. Bei „Harazims“ standen vor dem Haus die Gemüsekisten und im Laden gab es auf der rechten Seite hinter einer L-förmigen Theke liegende aufgeschnittene Wurst und Käse. Die gewünschte Menge Butter wurde mit einem Holzspatel aus einem Butterfass entnommen und in Pergamentpapier eingewickelt. Die Milch ist mit einer Messkelle aus der damals üblichen großen Milchkanne entnommen und in die vom Kunden mitgebrachte kleine Milchkanne mit Henkel umgefüllt worden. Man bekam auch Zucker, Mehl, Reis und Hülsenfrüchte. Gemäß Ingeborg Groß gab es einmal in der Woche „Frischfisch“. Auf der linken Seite des Verkaufsraumes waren Drogerieartikel, Farben und eine Annahmestelle für



Laden Friedrich Harazim, Dorfplatz (Bild 4)

Foto: Helmut Bünning



Fototasche aus dem Laden Harazim am Dorfplatz (Bild 5)

Quelle: Helmut Bünning



DR. CAROLINE SCHMAUSER

Persönliches Coaching (International Coaching Federation)
Begleitung bei beruflichen/privaten Krisen oder der Suche nach Lebensperspektiven

Qigong (Deutsche Qigong Gesellschaft, Großmeister Q. Liu)
Persönliches Training, Kurse (Zuschüsse durch GKV)

Kladow Tel. 34 09 60 66, www.drschmauser.de

Rollfilme untergebracht. Abgesehen von den Farbnegativ-Filmen gab es damals überwiegend Schwarz-Weiss-Filme von den Firmen Agfa, Perutz und Kodak (Bild 5, Phototasche, ca. 1950). Friedrich Harazim hat auch Kunden außer Haus beliefert. Wir verlassen den Gemischtwarenladen in Richtung Dorfkirche und lesen über dem Eingang des rechts angrenzenden einstöckigen massiven Anbaus den Namen „Café Clair“. Nach der Schließung der oben beschriebenen Eisdiele im Garten des Dorfkruges hat Max Knopf das Eiscafé für gehobene (und damit teurere) Ansprüche eröffnet. Gemäß einem Hinweis von Helga Pähle konnte man gegen Ende der fünfziger Jahre nicht nur das exquisite Speiseeis mit Früchten und Schlagsahne im Glas genießen, sondern auch Fußballspiele an einem der ersten Schwarz-Weiß-Fernseher in Kladow verfolgen. Im kleinen Garten vor dem Eiscafé hat Max Knopf in Erinnerung an seinen ersten Speiseeisladen sein begehrtes Speiseeis aus einem kleinen Verkaufsstand an die Laufkundschaft verkauft. Heute befindet sich die „Trattoria Ruspina“ in den Räumen des „Café Clair“ und des Gemischtwarenladens „Friedrich Harazim“.

Nach dem Genuss der Schlemmereien im „Café Clair“ kommen wir nach wenigen Schritten zum angrenzenden Bauernhof „Karl Parnemann“, auf dem es neben den Pferden und Kühen besonders viele Schweine gegeben hat. Dieser Bauernhof ist ab 1959 kurze Zeit von Fritz Huschke bewirtschaftet und danach wieder in die Hände der Familie Parnemann übergeben worden. Die Familie Huschke hat später einen gut besuchten Obst- und Gemüseladen auf dem gepachteten Gelände des heutigen „Cladow-Center“ (vormals: Gärtnerei Grunewald) mit einem Eingang vom

Eichelmatenweg aus betrieben. Mir sind noch die vielen auf diesem Areal freilaufenden lautstarken Gänse in lebhafter Erinnerung geblieben.

Auf dem ehemaligen Bauernhof Parnemann findet man heute eine Physiotherapie-Praxis, die alte Scheune und einige zu Wohnungen umgebaute Stallgebäude.

Die alte Linde

Viele Kladower kennen das Schild, das rechterhand vom Tor zum alten Bauernhof „Karl Parnemann“ befestigt ist. Auf diesem Schild wird das Schicksal einer alten Linde erzählt. Dieses Schild ist auf Veranlassung von Karl Parnemann aufgestellt worden. Kürzlich habe ich erfahren, dass die jetzt dort stehende Linde ein Austrieb aus der Wurzel des alten inzwischen eingegangenen Baumes ist.

Helmut Bünning

Griechische Spezialitäten

ΣΥΡΤΑΚΙ
Seit 1995



Vorne und hinten großer Garten
mit Spielplatz

Sacrower Allee 50
14476 Groß Glienicke
Tel.: (033201) 3 1889

Mo geschlossen
Di bis So u. Feiertage ab 12.00 Uhr